



Volksvereins Zeitung

Gibt es Gott? – oder gibt es ihn nicht?

Eine Umfrage von FOCUS online (2013) hat ergeben: für 42 Prozent der Deutschen ist das eine wichtige Frage. Für 58 Prozent wohl nicht! Für mich ist es die alles entscheidende Frage: Kann es ihn geben trotz all der Verbrechen und Katastrophen, der persönlichen und politischen, die es jeden Tag auf unserer Welt gibt?

Wie bekomme ich eine Antwort?

Da kommt auf einmal, völlig unerwartet, ein Mann „vom anderen Ende der Welt“, nennt sich nach dem großen Heiligen der Armen (1181-1226) „Franziskus“ und reißt das Steuer der Kirche herum, das ihm vor einem Jahr durch die Wahl der Kardinäle in die Hand gedrückt wurde! Er lässt sich segnen, bevor er selber segnet. Er fährt nach Lampedusa zu den Opfern einer unmenschlichen Politik der EU an den Außengrenzen von Europa, geht am Gründonnerstag in das Jugendgefängnis und wäscht den jungen Gefangenen die Füße, wie es damals der „Chef“ am ersten Gründonnerstag in Jerusalem mit seinen Freunden gemacht hatte.

Er zahlt seine Rechnungen selber, fährt mit einem normalen PKW, wohnt im Gästehaus statt in den päpstlichen Gemächern, ruft viele Leute einfach mal an. Er ist ein Mensch wie du und ich. Und er liebt die Armen, die an den Rand Gedrängten, den (furchtbaren Wort!) „Bodensatz“ der Gesellschaft. So war schon

sein Namenspatron, Franz von Assisi. Der hatte einen Bettler umarmt und geküsst und danach ein neues Leben angefangen. Papst Franziskus liebt unseren Volksverein, seine Langzeitarbeitslosen und die Leute im TaK (Treff am Kapellchen in der Rudolfstraße). Da bin ich total sicher! Der neue Papst hat die Kirche zu neuem Leben aufgeweckt.

Er gibt den Armen und vernachlässigten und



»
Jetzt macht es große Freude, Christ zu sein!
«

gedemütigten Menschen ihre Würde wieder. Genau das versuchen auch unser Volksverein und der TaK.

Jetzt macht es große Freude, Christ zu sein! Leonardo Boff, der große Befreiungstheologe aus Brasilien, hat immer schon geschrieben: In den Armen begegnen wir Gott!

So wird im Volksverein die Frage nach Gott entschieden: Ja, es gibt ihn! Man kann ihn erleben: in den vielen armen Menschen, die auferstehen und eine neue Lebenschance spüren; in all den vielen Freundinnen und Freunden des Volksvereins und der Armen: sie geben ja Menschen, die schon „ganz unten“ waren, neue Möglichkeiten für Ausbildung, Beschäftigung, Bildung, Leben einfach!

Franziskus, der Große Bruder in Rom, hat einen langen Brief an uns alle geschrieben. Er schreibt als Titel darüber: „Freude am Evangelium“ („Evangelii gaudium“). Es macht einfach Spaß, zusammen mit dem

In dieser Ausgabe

- ↳ Gesundheitsförderung »2
- ↳ Neujahrsempfang »3
- ↳ Werkbuch TaK »5
- ↳ Arbeitsmarktpolitik »6
- ↳ Bildungsangebote »8

Großen Bruder, der so klein sein kann wie der hl. Franz von Assisi, zu arbeiten an der Auferstehung der Armen und aller Freundinnen und Freunde der Armen. Dazu gehören auch alle Freundinnen und Freunde des Volksvereins und des TaK: Frohe Ostern. Und viel Freude am Evangelium: ES GIBT GOTT wirklich!

Viele Grüße aus dem Volksverein und vom TaK

Edmund Erlemann

Gesundheitsförderung

Ein Thema für den Volksverein

Statistische Untersuchungen die den Zusammenhang der Lebenssituation Langzeitarbeitsloser und dem Grad der Gesundheit dieser Personengruppe zum Gegenstand haben belegen eindeutig, dass mit der Dauer der Arbeitslosigkeit das Thema Krankheit an Bedeutung gewinnt.

Verschiedene Statistiken zeigen auf, dass in etwa etwas mehr als jeder dritte Hartz IV-Empfänger so krank ist, dass er nicht vermittelbar ist. Diese Aussage lässt zwei Vermutungen zu, dass

- a) Langzeitarbeitslosigkeit krank macht
- b) gesundheitlich beeinträchtigte Menschen häufiger arbeitslos werden.

Die Aufgabe, der der Volksverein sich täglich stellt, ist, eben jene Langzeitarbeitslosen zu aktivieren, zu beschäftigen, zu qualifizieren und letztlich zu vermitteln.

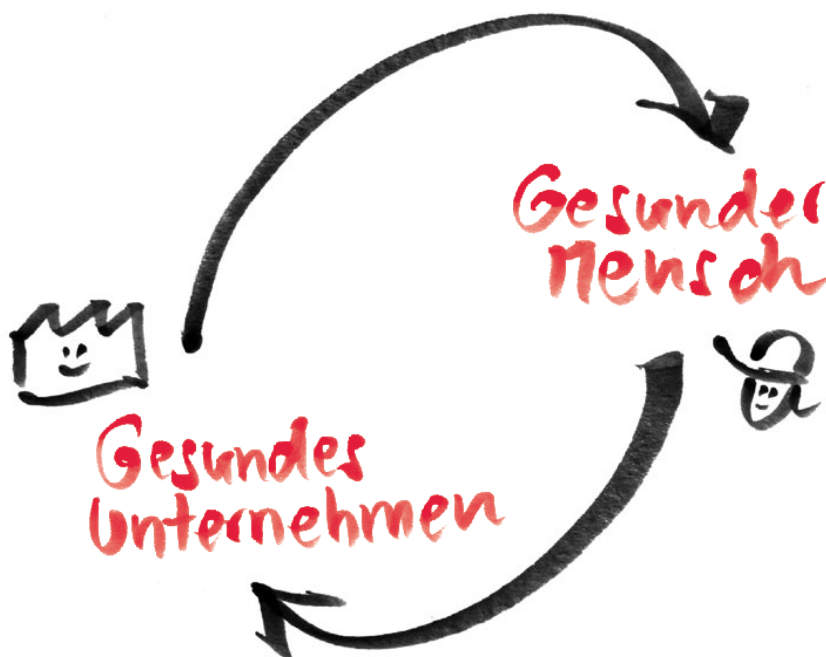
Oftmals geht es darum, die Situation Einzelner einzuschätzen und zu steuern. Im Jahr 2013 standen 25,2 Prozent der ausgeschiedenen TeilnehmerInnen dem Arbeitsmarkt nicht mehr zu Verfügung – die meisten aus gesundheitlichen Gründen. Bei den im Volksverein im Rahmen eines sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses beschäftigten TeilnehmerInnen ist die Anzahl der jährlichen Krankheitstage in etwa drei Mal so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

» B A B B «

Der »Volksverein Mönchengladbach« will zu gelingendem Leben, Teilhabe an gesellschaftlichem Leben und der Arbeitswelt insbesondere für (langzeit-)arbeitslose Frauen und Männer beitragen.

Die Angebote in „Bilden – Arbeiten – Begegnen – Beraten“ dienen dazu, die Kompetenzen und Ressourcen der Menschen zu verbessern und zu fördern.

(aus dem Leitbild des Volksvereins)



Im Folgenden erklärt Volksvereins-Prokurist Matthias Merbecks, warum der Volksverein dem Gesundheitsthema große Beachtung schenkt:

Für uns stellen sich unter anderem zwei zentrale Fragen.

Erstens: Arbeitsfähigkeit beruht auf einer Balance zwischen den Arbeitsanforderungen und den menschlichen Ressourcen. Sie ist damit eine gestaltbare Größe. Wollen wir uns der Ausbalancierung in unserem Betrieb annehmen?

Und: Gelingt es durch eine konsequentere Steuerung im Bereich der Gesundheitsförderung die messbaren Ergebnisse der Arbeit zu steigern, sowohl hinsichtlich der Produkte und Dienstleistungen als auch hinsichtlich des sozialen Auftrags aus unserem Leitbild. Da wir beide Fragen eindeutig mit „Ja“ beantworten und somit die gesellschaftliche Herausforderung annehmen, suchen wir einen Weg, der im Alltag praktikabel und integrierbar ist.

Wir streben nach einer Betrieblichen Gesundheitsförderung / einem Betrieblichen Gesundheitsmanagement mit zwei Säulen:

Das „gesunde“ Unternehmen mit Strukturen, Abläufen und Prozessen, die explizit gesundheitsfördernd ausgerichtet sind.

Und der „gesunde Mensch“ im Unternehmen, Gesundheitsangebote im Un-

ternehmen.

Ziel dieses Gesundheitsmanagements soll die nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation Einzelner sein und damit die direkte und dauerhaft Verbesserung der Arbeits- und Vermittlungsfähigkeit. Wir werden uns in diesem Prozess von starken Partnern aus der Gesundheitswirtschaft begleiten lassen. Für die opera-

»
Arbeitsfähigkeit
beruht auf einer
Balance
zwischen den Arbeitsanforderungen
und den menschlichen Ressourcen.
Sie ist damit eine
gestaltbare
Größe. «

tive Umsetzung erhoffen wir uns Unterstützung von interessierten Fachleuten, beispielsweise in alltagsbegleitenden Hilfen unserer Mitarbeiter in der Möbelhalle zum Thema Heben und Tragen als aktive Prophylaxe von Rückenbeschwerden. Wer sich eine Unterstützung unserer Arbeit in diesem Punkt vorstellen kann, möge uns bitte Bescheid geben.

Sehnsucht nach Anderland

Der Neujahrsempfang der Arbeitslosen

Am 31. Januar fand in der Citykirche der schon traditionelle „Neujahrsempfang der Arbeitslosen“ statt. Dieser vom Volksverein gemeinsam mit dem Katholischen Forum für Erwachsenenbildung und dem Katholikenrat ausgerichtete Empfang wurde bereits seit Oktober 2013 von Arbeitslosen vorbereitet.

Im Oktober trafen sich Arbeitslose mit zwei professionellen Schauspielern erstmals im Volksverein. Die Rollen waren von Anfang an klar: Die Schauspieler Helmut Wenderoth und Britta Weyers hörten auf das, was die Arbeitslosen zu erzählen hatten. Es kamen viele Geschichten zum Vorschein. Sie handelten zum Beispiel von Sehnsucht, Langeweile, Liebe, Reisen, Arbeit, Nutzlosigkeit, Entfremdung, Ausbrechen aus dem Alltag und vom Perspektivwechsel und waren allesamt sehr persönlich.

Bei mehreren weiteren Treffen wurden diese Geschichten vertieft und Helmut Wenderoth und Britta Weyers entwickelten daraus mit viel Liebe zum Detail die Performance „Sehnsucht nach Anderland“ mit dem Ziel, diese beim Neujahrsempfang aufzuführen und so die Geschichten einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Da die Geschichten selten Heldengeschichten waren, konnten sie also erzählt werden, ohne dass sich je-

mand ihrer schämen musste.

Am 31. Januar kam diese Performance zur Aufführung. Nach Begrüßungsworten und einem Aufriss zum Thema ziel-



Szenen einer Ehe

gruppenspezifischer Bildungsarbeit durch Franz-Josef Unland, dem Leiter des Katholischen Forums, das auch dieses Theaterprojekt mit ermöglichte, zauberten die Schauspieler eine Geschichte auf die Bühne, die es verstand, die Zuschauer in den Bann zu ziehen. Als roter Faden wurde die Geschichte eines Paares erzählt, das, solange sie Arbeit hatten, glücklich lebte. Alles änderte sich jedoch, als beide nacheinander ihre Arbeitsstellen verloren haben. Unterbrochen wurde diese Geschichte von den vielen Geschichten, die



im Volksverein erzählt wurden. Anhand dieser Geschichten wurde deutlich, dass die elementaren Erfahrungen sowie die Sehnsüchte, von denen diese Geschichten erzählen, sich nicht von den Erfahrungen und Sehnsüchten der Zuschauer unterscheiden.

„Haben Sie auch schon einmal darüber nachgedacht wie es wäre, abends zum Zigarettenautomat zu gehen und danach nicht

wieder heimzukehren?“

Mit solchen Fragen konnte die Brücke von der Performance zum Leben eines Jeden gebaut werden.

Das Stück „Sehnsucht nach Anderland“ hat kein festgeschriebenes Ende. Es bleibt offen aber es werden einige mögliche Szenarien gezeigt. Wie ist es bei Ihnen, wenn es kein Vor und kein Zurück mehr gibt? Was tun Sie dann?

Wer die Aufführung verpasst hat, auf www.volkverein.de gibt es unter »Wir über uns« Multimedia ein Video.

Daniela im Schnee

Skifreizeit in Klausberg

Daniela Herberth gehörte zu der 16-köpfigen Gruppe, die im Februar eine Woche im Südtiroler Ahrntal verbrachte. Sie berichtet für die VolkvereinsZeitung von ihren Erlebnissen:

Da ich noch nie in den Bergen und erst recht nicht Skifahren war, war ich sehr gespannt, was mich dort erwarten würde.

Untergebracht waren wir im „Koflhaus“. Einer sehr schönen, familiären Pension. Die Begrüßung der Gastgeber war sehr herzlich und die Verpflegung die ganze

Woche mehr als gut.

Schon bei der Anreise habe ich die Umgebung bewundert. Berge und Bäume wohin man sah und alles überzogen mit einer dichten, strahlend weißen Schneeschicht. Als es am nächsten Tag zum ersten Mal in die Skiarena hinauf ging, war ich völlig überwältigt von den Eindrücken. Was für ein unglaubliches Panorama. Dort hatte ich jeden Tag das Gefühl, mich durch eine Postkartenidylle zu bewegen. Mit den verschiedenen Liften konnte man auf eine Höhe von 1050 bis 2510 Meter fahren. Je höher man hinauf kam, desto eindrucksvoller wurde

die Aussicht. Auf dem höchsten Punkt gab es sogar eine Schneeskulpturen-Ausstellung, die dieses Jahr den Olympischen Spielen gewidmet war.

Was das Skifahren anging, wurden meine Erwartungen bei weitem übertroffen. Ich dachte, falls ich es überhaupt schaffe, auf den Brettern zu bleiben, würde es wohl bei Übungen auf dem „Idiotenhügel“ bleiben. Da wir aber zwei sehr kompetente Lehrer hatten (Schwester Bettina Rupp und Wilfried Reiners), die mit großem Engagement bei der Sache waren, bekamen wir Neulinge relativ schnell ein Gefühl für diese Sportart. Wir übten das An- und Ablegen der Skier und wie wir im Pflug und in Bögen fahren. Sehr erstaunlich war, dass wir am gleichen Nach- ... weiter auf Seite 4»

... Fortsetzung von Seite 3 »



Den Berg gemeistert und bester Laune

mittag bereits mit dem Lift eine Etappe höher fahren und unsere erste Anfängerabfahrt machten. Zwar noch mit zitternden Knien und flatterndem Herzen, aber mit mehr Übung wurde die Gruppe immer sicherer und mutiger. Bereits am zweiten Tag traute ich mich, streckenweise mit mehr Geschwindigkeit zu fahren. Es gab einen Moment, in dem ich mich eins mit den Skiern und dem Schnee fühlte. Völlig entspannt bekam ich immer mehr Geschwindigkeit. Plötzlich pfiß mir der Wind um die Ohren und ich fühlte mich so lebendig und frei wie schon sehr lange nicht mehr. Allein für diesen einen Augenblick hatte sich die ganze Reise schon gelohnt.

An den Abenden trafen wir uns nach dem gemeinsamen Essen im Aufenthaltsraum der Pension. Es wurde Tischfußball gespielt, Musik gehört und sich nett unterhalten. So hatten wir die Gelegenheit, die Mitglieder der Reisegruppe besser kennen zu lernen und weitere schöne Momente miteinander zu erleben.

Die ganze Fahrt war sehr gut organisiert und ich fühlte mich jederzeit gut aufgehoben. Sei es nun auf der Piste oder abseits davon. Es mangelte an nichts und ich habe unzählige positive Augenblicke erlebt. Diese Skifreizeit war ein unvergessliches Erlebnis, von dem ich noch lange zehren werde.

Daniela Herbertz

Kreativer Blick von außen Studierende nehmen den Volksverein in den Blick

Einen kreativen Blick von Außen richteten 12 Studentinnen und Studenten im letzten Wintersemester im Rahmen eines Seminars zum Non-Profit-Marketing auf den Volksverein.

Unter Leitung von Prof. Dr. Ingo Bieberstein entwickelten die Beteiligten

frage förderte zutage, dass die Arbeit des Volksvereins bei über 60 % der Bevölkerung bekannt ist. Der Kern-Arbeitsansatz „Hilfe und Angebote für Arbeitslose schaffen“ war darüber hinaus den meisten Befragten bekannt. Weniger bekannt ist der Strauß der Produkte und Dienstleistungen. In einem zweiten Schritt entwickelten die Studenten – an

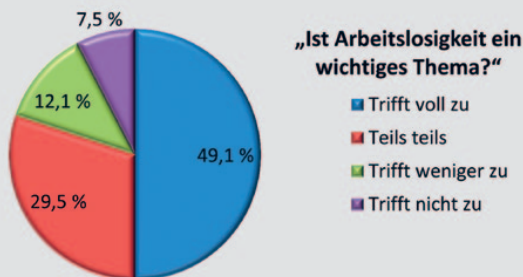


Melanie Binnewies präsentiert die Analyse ihrer Arbeitsgruppe.



4.2 Thema Arbeitslosigkeit - Ergebnisse der Befragung

Für die Hälfte der Befragten ist Arbeitslosigkeit ein sehr wichtiges Thema



Die Präsentation zeigte z.B., dass 49,1% der Befragten das Thema Arbeitslosigkeit sehr wichtig finden.

eine Straßenumfrage zur Bekanntheit des Volksvereins und seiner Produkte und Dienstleistungen. Die zumindest im Bezug auf die Altersverteilung für Mönchsgladbach repräsentative Um-

der letzten Erkenntnis ansetzend – Ideen für eine Marketingkonzeption und eine bessere Vermarktung des Rapsöls und der Holzprodukte. Insgesamt sollten diese Aktivitäten aber in eine Dach-



Beide Arbeitsgruppen hatten ähnliche Analysen, aber unterschiedliche Handlungsansätze.

markenstrategie münden. Damit war eine Herausforderung beschrieben, die die Arbeit des Volksvereins in der nächsten Zeit beschäftigen soll und wird.

Hermann-Josef Kronen

Steh auf und geh

Der TaK stellt sein Werkbuch vor

Es gibt nicht viel an Neuaufbrüchen in der Tradition des sozialen und politischen Katholizismus im Bistum Aachen oder in der katholischen Kirche in Deutschland.

Den Neuaufbruch am Beispiel des TaK zu schildern und theologisch aufzuarbeiten ist Ziel dieses Werkbuchs, welches von der Stiftung Volksverein und den Steyler Missionsschwestern herausgegeben wird und von Ludger Weckel zusammengestellt und bearbeitet worden ist. Seit 2005 ist der Förderverein der Stiftung Volksverein zuerst Mieter und anschließend Eigentümer der Brandts Kapelle und des Aloysiusstifts. In Kooperation mit den Steyler Missionsschwestern entwickelten insbesondere die Ordenschwestern den TaK mit ihrem missionarischen Auftrag. Dies nicht allein, sondern immer gemeinsam mit den „kleinen Leuten“, für die der TaK ein zu Hause werden sollte, welches sie selber gestalten und mit Leben füllen sollten. Mit den umfangreichen Umbauarbeiten in 2010/2011 hat der TaK äußerlich ein neues Gesicht erhalten, die Anliegen und Inhalte sind geblieben. Sie werden aber stetig mit den Verantwortlichen und Besucherinnen und Besuchern weiterentwickelt.

Neben der Beschreibung dessen, was im TaK und auch in der Brandts Kapelle geschieht, geht es im Werkbuch um die Beschreibung und theologische Aufarbeitung eines anderen Kirchenmodells. Dies mit den Ansatz von und mit den Menschen „von ganz unten zu lernen“, was ein zu Hause, ein Ort der Begegnung und Bildung auch für die „kleinen Leute“ bedeutet und wie man die „Kleinen groß machen kann“, d.h. wie auch Widerstand gegen die bestehenden Verhältnisse und Ausgrenzungen möglich ist.

Das Werkbuch ist gelungen. Es ist ansprechend gestaltet, einfach geschrieben und lädt somit dazu ein, einen interessanten Neuaufbruch in der Tradition des sozialen und politischen Katholizismus kennen zu lernen und etwas darüber zu erfahren, wie in diesem Treffpunkt am Kapellchen etwas von der frohen und befreienden Botschaft Jesu zu erfahren und zu erleben ist.



Der TaK hat sein Selbstverständnis in einem lesenwerten Heft niedergeschrieben. Der Theologe Ludger Weckel hat die Texte zusammengestellt und bearbeitet. Es ist im TaK kostenlos erhältlich.



Am 8. April um 19.00 Uhr wird das Werkbuch „Steh auf und geh“ in der Brandts-Kapelle vorgestellt. Ludger Weckel (Theologe/Missionswissenschaftler und Mitbegründer des Institut für Theologie und Politik in Münster) wird aus dem Werkbuch lesen und musikalisch wird das Ensemble Con Spirito den Abend begleiten. Das Werkbuch ist jederzeit erhältlich im TaK/bei den Steyler Schwestern und Pfr. Edmund Erlemann. **Johannes Eschweiler, Geschäftsführer der Stiftung Volksverein**

Herzliche Einladung
8. April, 19 Uhr
»Steh auf und geh«
Der Treff am Kapellchen
als Kirche der kleinen Leute

Buch-Präsentation und Lesung
in der Brandts-Kapelle,
anschließend Empfang im TaK

Die Stiftung Volksverein und die Steyler Missionsschwestern stellen ihr neues Werkbuch vor.

Ludger Weckel, Theologe, Missionswissenschaftler und Mitbegründer des Instituts für Theologie und Politik in Münster, hat dieses Werkbuch zusammengestellt und bearbeitet. Er wird an diesem Abend daraus vorlesen.

Sr. Anna Maria Kofler, Provinzoberin der Steyler Missionsschwestern, Pfr. Edmund Erlemann und Johannes Eschweiler von der Stiftung Volksverein werden Grußworte sprechen.

Musikalisch unterhält uns das Ensemble Con Spirito. Das Werkbuch darf im Anschluss gerne mitgenommen werden.



Arbeitsmarktpolitik wieder muss ein zentrales politisches Handlungsfeld werden

Seit Mitte der 70er-Jahre erleben wir in den westlichen Industrieländern eine zunehmende Ökonomisierung aller Lebensbereiche - von der Müllentsorgung bis zu den Hochschulen. Ein den Menschen ursprünglich dienendes Wirtschaftssystem ist zu einem sie beherrschenden entartet. Das Kapital dominiert die Menschen, sie sind seinen Interessen ausgeliefert. Vor allem aber passt eine Wirtschaft, bei der es nur um Geld und Macht geht, nicht zu den Menschen.

Bei diesem Trend hat die Bundesrepublik Deutschland als eine der weltweit stärksten Industrie- und Exportnationen eine Führungsrolle: Die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung sind zu Erfüllungsgehilfen eines mit vielfältigen Lobbygruppen operierenden Systems geworden. Signale an die Politik klingen dann so: „Thyssen-Krupp warnt Politik“ (SZ 3. 3. 2014) oder „Essener Konzern (RWE) nimmt die Politik in die Pflicht“ (AZ 5. 3. 2014). Als Druckmittel kommen zum Einsatz: Androhung von Entlassungen, Betriebsschließungen und -verlagerungen ins Ausland.

Die Agenda 2010 sowie die Hartz-IV-Gesetzgebung aus dem Jahre 2004 haben die Dominanz der Ökonomie im Bereich der Arbeits- und Sozialpolitik verschärft. Mit der Folge, dass gute Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe unter dem Etikett „Flexibilisierung des Arbeitsmarktes“ mehr und mehr auf der Strecke blieben – trotz vergleichsweise guter Konjunktur. Betroffene sind Menschen am Rande der Gesellschaft, insbesondere Langzeitarbeitslose, gering qualifizierte, Jugendliche, Alleinerziehende und teilzeitbeschäftigte Frauen sowie milli-

onenfach prekär Beschäftigte in Minijobs und Leiharbeit. Deutschland ist seit Jahren in der EU das Land mit dem größten Niedriglohnsektor. Und gemäß einer soeben veröffentlichten Studie des Instituts für Arbeit und Qualifikation (IAQ) werden ab dem kommenden Jahr 6,5 Millionen Beschäftigte einen Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro. haben; das sind 22 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten!

Zuviel läuft in die falsche Richtung und ist eben nicht alternativlos in einem Land, in dem Millionäre und Großunternehmen Milliarden unversteuert am Fiskus vorbeischleusen und wo Steuerhinterziehung und Steuerbetrug nur halbherzig verfolgt werden. Gleichwohl müssen in einem solchen Land sowohl gute Jobs und faire Löhne wie auch Investitionen in die berufliche Aus- und Weiterbildung hohe Priorität haben – trotz der problematischen Schuldenbremse und dem kategorischem Verzicht auf Steuererhöhungen. Dies auch vor dem Hintergrund eines drohenden Fachkräftemangels und in einer als Zukunftsaufgabe von der Bundeskanzlerin im Jahre 2012 ausgerufenen „Bildungsrepublik“. Und in der sollten hilfebedürftige Menschen endlich systemrelevant sein und nicht Großbanken, die Abschöpfung mit Werterschöpfung verwechseln und ihre Papiere gern als „Finanzprodukte“ deklarieren. Politik muss von den Menschen her denken, die aufgrund ihrer Lebenssituati-

» Deutschland ist seit Jahren in der EU das Land mit dem größten Niedriglohnsektor. «

» Eine Wirtschaft, bei der es nur um Geld und Macht geht, passt nicht zu den Menschen. «

» Wer hinter den stagnierenden, millionenfachen Arbeitslosenzahlen die Lebensschicksale der betroffenen Menschen sieht, wird erkennen, was Langzeitarbeitslosigkeit bedeutet. «

on den Anschluss an die Gesellschaft zu verlieren drohen und die daher individuelle Hilfen für die Rückkehr auf den Arbeitsmarkt brauchen. Experten sprechen angesichts der sich verfestigenden Langzeitarbeitslosigkeit in der Größenordnung von nahezu einer Million von einer Krise der beruflichen Weiterbildung. Nur mit gezielter individueller Qualifizierung, gepaart mit sozialer Begleitung und Nachbetreuung, kann die berufliche Eingliederung Erfolg haben. Mehr in die Köpfe von Benachteiligten investieren, heißt, aus Ungelernten Fachkräfte machen. Weiterbildung zahlt sich langfristig aus – für den Einzelnen und für die Gesellschaft. Dazu muss allerdings die Arbeitsförderung konzeptionell und finanziell verbessert werden. Ziel muss es sein, möglichst vielen Arbeitssuchenden den Wiedereinstieg in existenzsichernde Arbeit zu eröffnen. Und wo dies trotz aller Anstrengungen nicht gelingt, darf ein öffentlich geförderter Arbeitsmarkt nicht länger tabuisiert werden.

Wer hinter den stagnierenden, millionenfachen Arbeitslosenzahlen die Lebensschicksale der betroffenen Menschen sieht, wird erkennen, was Langzeitarbeitslosigkeit bedeutet, nämlich, den Anschluss verloren zu haben, nicht mehr gebraucht zu werden, überflüssig zu sein und keinerlei Perspektive für ein gelingendes Leben zu haben. Willy Brandt hat es so ausgedrückt: „Die Politik soll sich zum Teufel scheren, wenn sie das Leben nicht menschlicher macht.“

Man fragt sich, was nach dem milliardenschweren Beitrag der ehemaligen Bundesarbeitsministerin zum Sparpaket der Bundesregierung im Jahre 2011, der einen massiven Einbruch in der beruflichen Weiterbildung zur Folge hatte, zu tun ist, um den angerichteten Schaden zu begrenzen.

Da es in Deutschland keinen Mangel an Bildungsinfrastruktur gibt – weder betrieblich, noch überbetrieblich bei Bildungs- und Beschäftigungsträgern –, müssen die Jobcenter genügend Mittel in die Hand bekommen, damit endlich wieder gefördert werden kann, wo Fordern allein nicht ausreicht. Denn nach Prof. Thomas Straubhaar vom Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) sind Ausgaben für Bildung die wichtigsten aller Investitionen. Und kürzlich hat das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) errechnet, dass ein Beschäftigter mit Berufsausbildung im Laufe seines Erwerbslebens nahezu 250 000 Euro mehr verdient als jemand ohne berufliche Ausbildung.

Um verloren gegangenes Terrain in der beruflichen Bildung zurückzugewinnen, gibt es in einigen Arbeitsmarktregionen praktikable Lösungsansätze wie beispielsweise Qualifizierungsoffensiven mit den Partnern am lokalen Arbeitsmarkt.

Fazit:

Die Arbeitsmarktpolitik ist nicht von ungefähr seit den 80er-Jahren immer wieder Spielball unterschiedlicher, meist haushaltspolitischer Einflussnahmen. Zunächst wurde sie beschnitten um die Segmente der Arbeitsmarktforschung und -programme. Später wurde der Rechtsanspruch auf bestimmte Leistungen gekippt und auf eine Kannvorschrift („nach Maßgabe der verfügbaren Haushaltsmittel“) reduziert. Die Hartz-IV-Gesetze brachten vielfältige Leistungskürzungen für die ohnehin verängstigten „Kunden“ der Arbeitsverwaltung. Schließlich wurden mit dem

» Die Politik soll sich zum Teufel scheren, wenn sie das Leben nicht menschlicher macht. «

Willi Brandt

Sparpaket zur Sanierung des Bundeshaushalts der Arbeitsmarktpolitik ab dem Jahr 2011 Mittel in Milliardenhöhe entzogen. Alle Einschnitte zusammengekommen erzeugten bei Arbeitslosen und Bildungsträgern das Gespenst einer unberechenbaren Stop-and-go-Politik und führten zu einer erheblichen Schwächung der Arbeitsmarktpolitik als eine der tragenden Säulen der Sozialpolitik. Zudem wurde der Prozess der Umverteilung von unten nach oben beschleunigt. Eine Wende in der Arbeitsmarktpolitik hin zu einer Neuordnung der Arbeit tut Not. Die benachteiligten Menschen und viele, die sich mit ihnen solidarisieren, erwarten das.

Dr. Robert Manstetten

Nachrichten ...

Neu beim Volksverein

Seit Anfang des Jahres ist Andrea Piolot als neue Mitarbeiterin im Bereich der Buchhaltung beim Volksverein Mönchengladbach beschäftigt.

Die gelernte Bürokauffrau und Buchhalterin verstärkt das Team in der Buchhaltung und arbeitet zur Zeit Montags bis Mittwochs in der Verwaltung am Kirchplatz und Donnerstags in der Betriebsstätte auf der Geistenbecker Straße 107.

Verstärkung für's Hauswirtschaftsteam

Seit 15. November 2013 unterstützt Martina Fallentin-Keymer das Hauswirtschaftsteam um Marion Hoch im Bereich des Arbeitsteams, das regelmäßig den Beerdigungskaffee ausrichtet.

Die gelernte Floristin hat eine Berufsfachschule für Ernährung und Haus-

wirtschaft absolviert und ist beim Volksverein im Rahmen eines Minijobs tätig.

Schneller Service dank IDA

Der Volksverein ist Mitglied der diözesanen Arbeitsgemeinschaft IDA (Integration durch Arbeit) beim Aachener Caritasverband.

Im letzten Jahr hat die IDA eine Broschüre herausgegeben, die die Dienstleistungsangebote der beteiligten Sozialbetriebe beschreibt. Die Broschüre ist im Volksverein erhältlich oder kann auf der Website der IDA herunter geladen werden (siehe rechts).

Seit Jahresbeginn gibt es eine zentrale Akquisestelle, die mit Michael Diefenbach besetzt ist. Die Stelle ist immer erreichbar und bietet kurzfristige Beratung vor Ort und zeitnahe Angebotserstellung.

Angeboten werden u.a. Schreiner-, Maler- und Gartenarbeiten.



Die Broschüre der IDA gibt es als Download: www.ida-caritas-ac.de/sozialfirmen/Brosch%C3%BCre-Soziale-Betriebe.pdf

Die Akquisestelle ist erreichbar unter Tel. 0241/431139 und mdiefenbach@caritas-ac.de. Informationen unter www.soziale-betriebe-caritas.de.

Bildungsangebote im Volksverein

Bildungsangebote sind neben Beschäftigung, Beratung und Begegnung ein wesentliches Element in der Arbeit des Volksvereins. Einige dieser Angebote richten sich nicht nur an die Menschen im Volksverein, sondern an alle Bürgerinnen und Bürger.

Die VolksvereinsZeitung informiert hier über solche Angebote im zweiten Quartal 2014:

Auskunft und Anmeldung bei der Verantwortlichen für die Bildungsarbeit im Volksverein: Saskia Derichs
Tel.: 02166/6711635
s.derichs@volksverein.de

WenDo – Selbstbehauptungskurs für Frauen

Dienstag, 29. April und
Mittwoch, 30. April,
jeweils 8.00 – 14.00 Uhr
in der Betriebsstätte
Leitung: Martina Kuschel
Kosten: 80 Euro (für Verdienende)

Ausflug zu den stählernen Drachen

Fahrt durch das Braunkohlrevier, Umsiedlungsorte und entlang des Tagebaus Garzweiler II
Montag, 12. Mai, 10.00 – 13.00 Uhr,
Treffpunkt: Betriebsstätte
Leitung: Hans-Peter Katz

Öffentliche Veranstaltungen im Blick auf „125 Jahre Volksverein Mönchengladbach“



Der Volksverein für das katholische Deutschland

Die Modernisierung des politischen Katholizismus im Kaiserreich und in der Weimarer Republik und der Volksverein mit seiner Zentralstelle in Mönchengladbach

Montag, 5. Mai, 16.00 – 18.00 Uhr,
Hochschule Niederrhein,
Fachbereich Sozialwesen,
Richard-Wagner-Str. 89-99, Raum Z E36
Referent: Karl Boland

Stadtführung auf den Spuren des Volksvereins

Der Volksverein für das katholische Deutschland 1890 – 1933 und der „Volksverein Mönchengladbach“
Dienstag, 6. Mai, 14.00 – 16.00 Uhr,
Treffpunkt Brandts Kapelle,
Rudolfstraße
Führung: Achim Hoeps

Teilen macht reich.

Geschichte, Idee und Konzept des „Volksvereins Mönchengladbach“
Montag, 12. Mai, 16.00 – 18.00 Uhr,
Hochschule Niederrhein,
Fachbereich Sozialwesen,
Richard-Wagner-Str. 89-99, Raum Z E36
Referent: Edmund Erlemann



Wir nehmen Aufträge an!

Für Privathaushalte und soziale Einrichtungen

Schreinerei » Bau von Möbeln und Einrichtungsgegenständen

Wohnungsaufösungen » komplett und besenrein, nach vorheriger Absprache

Maler und Tapezierer » fachlich einwandfreie Umsetzung zu fairen Preisen an.

Catering » z.B. Beerdigungskaffee an der Grabeskirche Bökelstraße



Impressum

»Volksverein Mönchengladbach«
Gemeinnützige Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit mbH

Kirchplatz 11
41061 Mönchengladbach

Betriebsstätte:

Geistenbecker Str. 107,
41199 Mönchengladbach
Tel. 02166/671 16 00
Fax 02166/671 16 16
eMail: betrieb@volksverein.de

Redaktion: Achim Hoeps
Gestaltung: studiofuergestaltung.net
Druck: Jachmann, Mönchengladbach
Auflage: 4200
Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
23. März 2014

Spendenkonten

Volksverein Mönchengladbach gGmbH
»Stadtparkasse Mönchengladbach
Konto: 120006 **BLZ:** 310 500 00
IBAN: DE86 3105 0000 0000 1200 06
BIC: MGLSDE33

»Volksbank MG e.G.
IBAN: DE45 3106 0517 1004 7000 11
BIC: GENODED1MRB

Förderverein Stiftung Volksverein
»Stadtparkasse Mönchengladbach
Konto: 318 08 25 **BLZ:** 310 500 00
IBAN: DE33 3105 0000 0003 1808 25
BIC: MGLSDE33

Ressourcenschonend gedruckt auf
100% Recyclingpapier mit blauem Engel.